

Winnetou

Von einem leidenschaftlichen Karl-May-Leser für die Südd. Sonntagspost aufgezeichnet

San Kola!
 So lagten die Indianer, wenn sie sich einst in den Schluchten der Rocky Mountains, in der weiten Prärie oder in den Tälern von Arizona begnügten. So lagten sie, wenn sie sich die Fremdschicht anboten, wenn sie sich begrüßen, wenn sie auseinander gingen.

San Kola!
 Freund! Folgt mir auf meinem Kriegspfad in das Felsengebirge an der Elbe, folgt mir zu den Schmiedemännern und Indianern, die sich dort ein Erbteilchen geben. Winnetou ist wieder da: Aus den ewigen Jagdgründen scheint er herübergekommen zu sein, mit ihm Old Shatterhand, sein Freund, und Hilarion-Johna, sein Vater, mit ihm Nihilist, seine schöne Schwester, und Sam Hawkins, der lustige Westmann, mit ihm auch alle die anderen Männer, die sich damals, als wir mit ihnen waren, in unserer Provinz festhielten.

Und folgt mir, meine weissen Brüder und Schwestern, nach Radebeul, in die Stadt Karl Mays. Sie wollen uns an die „Villa Garzanti“ anschließen und die „Villa Garzanti“ erläutern. Wir wollen Patty Frank, den Schützer dieses Landhauses mit dem heiligen Namen, sehen und ihn ersähen lassen von den Schönen, die er in seinem Holzhaus anheimgelobt hat. Und wir wollen den Mann besuchen, der es ermöglicht hat, daß weit über 7 Millionen Karl-May-Bände in die Welt hinausgingen.

Aber, die ihr euch eure Jugend behalten habt und die Echtheit noch

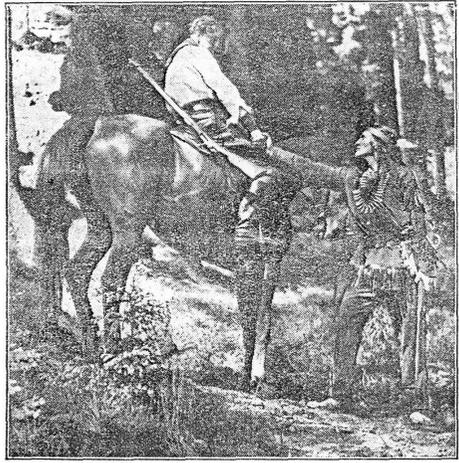
habt. Auf dieser Bühne sind vor wenigen Tagen die Karl-May-Spiele uraufgeführt worden. Eine Gemaltheit von Männern hat die packendsten Szenen aus den drei Winnetou-Bänden an einem Schauspiel zusammengefaßt. Den ganzen Sommer über wird dieses Spiel aufgeführt.

Wir graben das Kriegsbeil aus, weil wir die Nachrichten, die über diese Spiele in unier Wigwam drangen, zuerst nicht glauben konnten, weil wir dachten, irgendwelche literarischen Trampis hätten sich die Namen eines Winnetou oder Old Shatterhand beigelegt, um uns zu bläuen. Aber, als wir ihnen dann begegneten, segten wir uns an das Lagerfeuer und rauchten die Friedenspfeife. Denn — hört es, meine weissen Brüder und Schwestern! — es war wirklich Old Shatterhand, der dort durch die kleine Schlucht emporspazerte, es war Winnetou, der mit seinen Apachen dahergereiten kam, und es war wirklich Sam Hawkins, wenn ich mich nicht irre...

Aber nun wollen wir uns nicht mehr aufhalten. Geht auf die Pferde die Hübschen und laßt uns losreisen! Geht ihr nicht schon die Silberbüchse in der Sonne hinten, dort ihr nicht schon den dampfenden Knall des Revolvers...?

Patty Frank in Fesseln
 In unsere Manilloläden gehüllt, hatten wir die Nacht vor der Stadt verbracht, die die Bleigefährlichkeit Dresden nennen. Am frühen Morgen ritten wir dann hinein, bis in jene Gegend, wo das Holzhaus Patty Franks liegt

Winnetou war ein stolzer Mann und sehr schön. Er sah aus wie ein König, wie ein Herrscher, wie ein Gott. Seine Augen waren wie Sterne, sein Lächeln wie ein Sonnenstrahl. Er war ein Mann, der die Herzen aller Menschen eroberte. Er war ein Mann, der die Welt in seine Hand genommen hatte. Er war ein Mann, der die Welt in seine Hand genommen hatte. Er war ein Mann, der die Welt in seine Hand genommen hatte.



Begegnung in den Jagdgründen Winnetous. Hier treffen sich Old Shatterhand, das Bleichgesicht, und Winnetou, die Rothau, aber es sind nicht die Rocky Mountains, sondern nur die milderen Jagdgründe der Sächsischen Schweiz...

dem Wälden Weiden noch heute mit euch bezaubert — nehmt die alten Hülsen von den Wänden, steht die Bismarckwälder in den Wäldern, laßt die Pferde und folgt mit nach!

San Kola!

Ein Spiel um Winnetou
 Ich will euch erzählen, warum wir das Kriegsbeil ausgraben und in das Felsengebirge an der Elbe emporbringen. Denn bei dem kleinen Silberbüchsen hat eine großartige Naturerlebung, eingebettet in eine Schlucht, die zwischen zwei aufeinanderstehenden Felsen...

musste. Wir gelangten glücklich in den Garten und überstiegen Patty vollständig. Dann kletterten wir ihn und ließen ihn erdauen.
 Wälden in Radebeul, einem Dresdenertor, lebte Karl May bis zu seinem Tode. In der Karl-May-Straße liegt die Villa Garzanti, wo keine Souveniers verkauft werden und wo heute noch seine Frau wohnt. Am Garten dieses Hauses aber steht ein Holzhaus, das eines der besten Holzhäuser der Welt ist. Die „Villa Garzanti“, Patty Frank, der jahreslang als Held durch die Welt gezogen ist und schon als Bub von Karl May begriffen



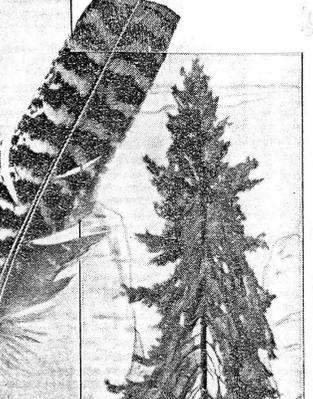
„Zum grinsenden Präriehund“ So heißt die „Goldgräberbar“, eingerichtete im Karl-May-Museum zu Radebeul, betreut von Patty Frank (Mitte), der lange im Wälden gelebt hat.

am 28. Mai 1938, 15 Uhr;
 stattfindenden Uraufführung der
KARL-MAY-SPIELE
 auf der Felsenbühne in Kurort Rathen
 gestatte ich mir Sie herzlich einzuladen

Yvonne König

VEREIN DER
 KURORT RATHEN
 UND SÄCHSISCHEN LEHNENDE LEHRE
 MINISTERPRÄSIDENT

in der Sächsischen Schweiz



Oben links: Karl Mays Handschrift. Eine Manuskriptseite aus „Old Surehand“. Oben rechts: Die Einleitung zur Uraufführung der Karl-May-Spiele in Rathen. Oben: Der Prospekt der Karl-May-Festspiele, von der Kurverwaltung herausgegeben.



Am Mitterplah Old Shatterhand, rechts sein Gefährte Will Parker. Winnetous Dazwischenretten rettet ihr Leben

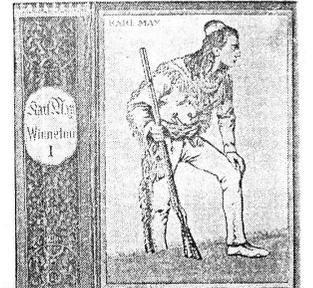
war, hat sich dort niedergelassen und einträgliche Holzarbeiten und Treppen geschnitten.

Und alles, was wir aus Karl Mays Werken kennen, finden wir sehr reich. Echte Elche, die von alten Indianern abhandelt, kann man dort sehen, kunstvoll geschnitten. Reibenspeisen, Lemnabals, Venen, Heile und Soßen, Zitronen, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer — alles, was irgendwas mit den Indianern zusammenhängt. Und es sind edle Güter, keine Nachahmungen. Ein Leben voll Arbeit steht in diesem Holzhaus, denn es war schwer, das alles zu sammeln.

Ja, und dann ist ein Mann da, der uns an Karl May erinnert: Viel Persönliches von ihm ist dort ausgestellt, u. a. eine Pfeilspitze, seine verschiedenen Pflöge, Manilloläden und viele kleine Gegenstände, die ihm von seinen geliebten wurden.

Freunde, es laßt sich nicht alles sagen, was wir dort gesehen haben. Ihr müßt selbst hinziehen und mit Patty reden. Aber eines wollen wir nicht vergessen: als wir Patty endlich losgebunden hatten, sagte er uns in einem Nebenbühnen der Hilarion, den Schmiedemännern und die Silberbüchse. Dann las er uns in den „Zeichen von goldenen Felsen“ ein, in jenseits Goldgräberbar, die auch zu diesem Holzhaus gehört. Und Feuerwerk kann uns durch die Seele. Als wir die Wälder verlassen, können die Indianer von den Wäldern an den Händen herausziehen und lebendig zu werden. Das Kriegsbeil schlingend, führten sie aus uns...

Graz Caran in Radebeul
 Gedruckt bei Villa Garzanti Radebeul



Indianer bei Frau May
 Manchmal kommen Indianerabordnungen nach Radebeul. Hier begrüßt ein 105jähriger Häuptling die Witwe Karl Mays

Unten: Dramatisches Zusammentreffen
 Winnetou trifft auf den Mörder Santer, der Old Shatterhand gelangen setzte und später auch Winnetou niederschleift

Santer treten und herüber schauen in den Garten.
 Der Mann, der
 Shatterhands Freund war
 Aber wir müssen weiter. Wir werden die Pferde und reiten hinüber vor das Haus, von dem aus Karl May immer noch spricht: vor das Haus des Karl-May-Vereins.

Sie Freunde, ich muß euch aber vorher warnen! Ich bin nicht in dem Nebenbühnen, die sich im Gebüsch zwischen dem Holzhaus befinden, sondern in dem Nebenbühnen, die sich im Gebüsch befinden. Ich bin nicht in dem Nebenbühnen, die sich im Gebüsch befinden, sondern in dem Nebenbühnen, die sich im Gebüsch befinden.

Hier fehlt eine Zeile!

zimmer übersteigen und seiner Tabakrollen beraubten. —

Es war kurz vor Karl Mays Tod. Dr. Schmid hatte ihn besucht und mit ihm über seine Bücher gesprochen. Er hatte ihm Pläne entwickelt, wie man das Werk trotz der damaligen großen Hitze gegen May weiter aufbauen mußte. Da hatte Karl May plötzlich aufgeschaut und gesagt: „Sie sollten mein Verleger werden“. Wenig Monate später war der Schriftsteller unter dem Schlag seiner Gegner zusammengebrochen und gestorben. Er hat es nicht mehr erlebt, wie Dr. Schmid zusammen mit einem anderen Freunde Mays und mit Frau May den neuen Verlag, der jetzt gerade 25 Jahre besteht, gründete.

So erzählt uns der Mann, der Schatterhands Freund war, als nur ganz wenige zu ihm hielten.

Siebeneinhalb Millionen Bände sind bisher erschienen. Zweihundert- bis dreihunderttausend gehen jährlich hinaus und sogar neue Maybände entstehen noch, die Dr. Schmid aus alten, längst vergessenen May-Romanen zusammenstellt. Aus Romanen, die einst in Kolportage erschienen sind.

Der Karl-May-Verlag ist auch der Ort, wo sich die Karl-May-Freunde treffen. Täglich kommen Briefe aus der ganzen Welt, denn Karl May ist ja in viele Sprachen übersetzt worden — wenn auch oft in schlechten Ausgaben. Aber da der Schriftsteller es seinerzeit unterlassen hat, seine Werke rechtlich schützen zu lassen, kann der Verlag in Kadebeul nichts gegen derartige „Freibeuter-Ausgaben“ im Ausland unternehmen.

Doch nicht nur Briefe verbinden den Verlag mit seinen Lesern. Oft erscheinen Besucher aus Deutschland und fernen Ländern. Sogar Indianer waren schon da. Und fast immer trifft man den einen oder anderen Gast dort, der sich aus Liebhaberei mit der Karl-May-Forschung beschäftigt und sich nun bei Dr. Schmid informieren will.

Aber wir müssen wieder satteln.

Os-Ko-Mon, der Häuptling aus Paris

Wir stehen am Ufer des Elbstroms. Aber, ist es nach all dem noch die Elbe? Ist es nicht der Missouri oder Mississippi? Dort kommt ja schon der Steamer, um uns herüberzuholen. Steigt ab Sirs! Gehen wir an Bord!

Am anderen Ufer — sprechen wir jetzt auch nicht mehr vom Kurort Rathen, reden wir lieber vom Pueblo der Apatzchen! — reiten wir hinauf zur Felsenbühne. Noch sind es ja keine Indianer, die dort

und die Donnerbüchsen knallen lassen, noch sind es Schauspieler und Statisten. Nur einer ist da, dessen rote Hautfarbe auf den echten Indianer hindeutet: Os-Ko-Mon, der junge Nachkomme einer Häuptlingsfamilie.

Auch mit ihm haben wir die Friedenspfeife geraucht. Nicht die Friedenspfeife, wie wir sie von Karl May kennen, denn Os-Ko-Mon ist ein moderner Indianer, der in Paris studiert. Wir haben uns die Hände geschüttelt und dann miteinander gesprochen. Deutsch haben wir uns verständigt, weil Os-Ko-Mon die deutsche Sprache gut beherrscht.

Er sagte, daß er den Deutschen dankbar sei für die schöne Aufführung in Rathen, dankbar auch, weil gerade sie so viel Liebe und Achtung für sein Volk aufbringen. Schon fünf Jahre ist er in Europa, und er weiß noch nicht, wann er wieder hinübergehen wird nach Amerika.

Mehr zu erzählen hat er keine Zeit mehr, denn er muß noch einmal den Tanz proben, den er als Mediziner vorführen wird.

Auch mit „Winnetou“ wechselten wir ein paar Worte. Er ist Schauspieler, aus Berlin, und Reserveoffizier. Das ist wichtig, denn als Apatzchenhäuptling muß er auch im Spiel tadellos reiten können.

Das Spiel in der Schlucht

Und nun Me'schurs nehmt Platz! Seht euch an das wärmende Lagerfeuer, öffnet Augen, Ohren und Herzen und schaut hinüber auf die Felswand, denn jetzt, dort drüben auf dem Felsvorsprung erscheinen jetzt die ersten Apatzchen und rammen Marterpfähle in den Boden!

Das Spiel hat begonnen.

Ruhe liegt über der romantischen Naturbühne. Die 2000 Menschen, die zur Eröffnungsvorstellung erschienen sind, werden auch sofort von den Vorgängen gefesselt. Ob es nun die Alten sind, die aus ganz Deutschland, ja sogar aus dem Ausland, herbeieilten, ob es die Jungen sind, die in ihrer Pimpfenluft kamen, alle, die da in der Runde sitzen, sehen die Gestalten, die sie so lange im Herzen trugen, nun zum erstenmal greifbar vor sich.

Hört Ihr nicht das Fußgetrappel, das jetzt die Schlucht heraufkommt? Genau so haben wir es zu vernehmen geglaubt, wenn wir damals Karl May lasen. Und da ist auch Tangua, der Häuptling der Kiowas, wie er Old Schatterhand, der wehrlos am Marterpfahl steht, verhöhnt, wie er die Hand gegen ihn erhebt und

wie Winnetou dazwischentritt. Da sind sie alle: Sam Hawksens, Dick Stone und Will Parker. Und nun spricht sogar Intschu-tschuna, der große Häuptling der Apatzchen, zu uns.

Die Schüsse im Tal

Wer könnte die Eindrücke aufzählen, die uns bestürmten, als wir unseren Jugendtraum an unseren Augen vorbeiziehen sahen. Haben wir nur zugeschaut? Nein! Wir haben mitgespielt, wir haben mitgekämpft und mitgestritten, wenn wir auch auf den Plätzen sitzen blieben. Und wie haben wir über Sam Hawksens gelacht, über seine lustigen Wortspiele und Einfälle. Erinnert euch nur, damals als wir das lasen, haben wir genau so geschmunzelt, wenn ich mich nicht irre...

Wieder einmal waren wir, wie wir heute da so sagen, Sam Hawksens dankbar, daß er immer und ewig seine Späße machte: als Intschu-tschuna und Njcho-tshi von Canter ermordet wurden. Winnetou hob klagend das Haupt, Old Schatterhand stand neben ihm, und es war in diesem Augenblick ein tiefes Schweigen um uns. Und — hört es nur! — Wenn wir da nicht an Sam Hawksens hätten denken können — ich weiß, die Tränen wären gekommen. So aber half allein der Gedanke an den lustigen Westmann über diese Szene hinweg, die nichts mehr mit „Theater“ zu tun hatte. Das war Karl May wirklich!

Noch eins will ich euch erzählen: Wie die Romantischen im Felsental von Winnetou und seinen Kriegern überrumpelt wurden. Da hebt Winnetou die Hand, und dann erscheinen sie, die Indianer, um über den ahnungslosen Feind herzufallen. Aus den Felspalten treten sie hervor, auf den Vorsprüngen werden sie sichtbar, sie dringen ins Tal, und einige lassen sich an ihren Lässen von den Felswänden herunter. Schüsse knallen, Pfeile schwirren durch die Luft, wildester Kriegsgeschrei bringt aus dem Unterholz hervor und hallt an den Bergwänden wider. Wie packte es uns da, aufzuspringen und mitzumachen!

Dann wieder tanzte Os-Ko-Mon, heute nicht mehr der Student aus Paris, sondern der Mediziner der Apatzchen. Da bröhnten die Kriegstrommeln im Hintergrund, da wiegten sich die Rothhäute in den Hüften, da erschallten klagende Rufe.

Seht die Häuptlinge, wie sie die Friedenspfeife rauchen, seht Old Schatterhand, wie er Canter niederschlägt, seht Winnetou auf seinem stolzen Rappen dahersprengen und seht wie der Golddrausch über Canter

Fortsetzung von Seite 16

und seine Genossen kommt, seht sie alle, die sich dort ein Stelldichein geben!

Und dann sagt: War das Karl May?

Winnetous Tod

Die Pimpse gaben die Antwort. So war es:

Santer hat erfahren, wo das Gold Intschu-tschunas vergraben liegt. Er sucht die Grabstätten des Häuptlings und Njcho-tschis auf, um dort den Schatz zu heben. Dabei trifft er auf Old Shatterhand. Der kommt in große Gefahr, Santer überlistet ihn und nimmt ihn gefangen, Shatterhand befreit sich, aber die mit Santer verbündeten Kiowas fesseln ihn aufs neue, um ihn zu martern. Santer will unterdessen das Gold holen. Er hat sich schon vom Lagerplatz entfernt.

Da kommt Winnetou!

Auf einem schmalen Pfad reitet er den Felsen hinan,

hinter ihm, ebenfalls zu Pferde, folgen seine Krleger. Er pariert den Rappen und hält hochausgerichtet am Felsvorsprung. Ein Bild, das man nie vergessen wird!

Santer aber tritt hinter einem Busch hervor und schießt ihn nieder.

An dieser Stelle nun sprangen die Pimpse von ihren Sitzen auf. Sie hatten gesehen, wie Winnetou vornüberfank, wie er den tödlichen Schuß erhielt, als er seinen Freund Shatterhand befreien wollte. Und sie sprangen auf und schrien: „Shatterhand, schließ doch, da oben steht er doch!“

Und Shatterhand, der sich in diesem Augenblick befreien konnte, hebt den Bärenköter und erschießt den Mörder Intschu-tschunas und Njcho-tschis, den Mann, der auf dem Theater — im Gegensatz zu Mays Erzählung — Winnetou gemordet hat.

*

Zwei Stunden lang waren wir in den „dunklen und blutigen Gründen“ des Westens. Wir waren dort mit

Karl May. Und als das Spiel zu Ende war, konnten wir es nicht glauben, daß wir in den Alltag zurückkehren sollten. 100 000 Menschen, die sich schon angemeldet haben, um ebenfalls zuzuschauen, werden es ebenso nicht glauben können.

„Unbesiegt sind sie gefallen, schon umweht vom Sagenwind...“ Meine weißen Brüder und Schwestern mögen mir gut zuhören: als Winnetou fiel und von fernher die Stimme des Medizinmannes das Klagekied sang, glaubten wir, diese Sage zu vernehmen, wie sie aus den ewigen Jagdgründen eines sterbenden Volkes herüberklingt...

Aber nun laßt uns wieder die Pferde satteln und reiten! Was kümmert uns der Alltag, wenn die Sehnsucht nach dem Jugendtraum in uns wach wird! Nehmt die alten Rifles herunter, ladet die Colts, steigt in den Sattel und folgt unserem Old Shatterhand auf seinen Wegen durch die Prärie.

Sau Kola, Freunde!

Tochen Wilke